

Laudatio auf Maria - eine Predigt vom 10.05.2015

Liebe Kinder Mariens,

Der Muttertag heute und der Monat Mai geben Anlass, um heute unserer eigenen Mutter und auch der Gottesmutter zu gedenken und sie zu ehren. Wir ehren Maria in Maiandachten, Prozessionen und Wallfahrten. Denn wenn wir zur Mutter Gottes kommen, bleiben wir nicht bei ihr stehen, sie führt uns immer zur Mitte hin: Zu Christus, unserem Herrn.

Sehr überlegt und bewusst stellt uns die Kirche in dem ihr geweihten Monat Mai, dem schönsten Monat im ganzen Jahr, Maria als Mutter der Kirche vor Augen. Unzählige Gläubige haben sie über die Jahrhunderte hinweg geliebt und verehrt. Könige haben ihre Kronen zu ihren Füßen gelegt. Heere haben unter dem Banner Mariens Kriege gewonnen.

Die größte Laudatio auf seine Mutter hält Jesus selbst. Selbst seine scheinbare Zurückweisung: "*Wer ist meine Mutter?*" offenbart sein größtes Lob für sie. Denn wer hat mehr den Willen des Vaters erfüllt als Maria? Ihre zentrale Stellung in der Heilsgeschichte erkennen wir in der hl. Schrift.

Schon am Anfang der Bibel kündigt Gott an, dass diese Frau, die neue Eva, der Schlange den Kopf zertreten wird. Mit Maria schließt auch die hl. Schrift: In der Apokalypse wird sie dargestellt als die Frau, die am Himmel erscheinen wird, mit der Sonne bekleidet und dem Mond zu ihren Füßen. Sie spricht nicht viel. Aber der Satz bei der Hochzeit von Kana „*Was er euch sagt, das tut*“ fasst ihre Rolle als Mutter und Helferin für uns zusammen, die wir unterwegs sind zu ihrem Sohn.

Sie selbst ist die andauernde und treueste Gefährtin ihres Sohnes in allen wichtigen Phasen seines Erlösungswerks: So bei seiner Menschwerdung in Nazareth, seiner Geburt in Bethlehem, unter dem Kreuz von Golgotha, bei seiner Auferstehung und der Sendung des Hl. Geistes am ersten Pfingstfest in Jerusalem. Die biblische Laudatio auf Maria als die Morgenröte, Pforte des Himmels, die Bundeslade des Herrn, um nur einige wenige zu nennen, ist unendlich.

Leider ist die Stimme des großen Lobpreises auf Maria in unserer Zeit sehr schwach geworden. Bei den Protestanten ganz verstummt. Der heutige Mensch hat sich von Maria emanzipiert. Er braucht keine Mutter mehr. Eine mutterlose Kirche bahnt sich an, sie wird dadurch immer kälter und heimatloser. Sie wird allmählich zu einem Waisenhaus. Dabei verdanken wir ihr, unserer Mutter so viel. Die Marienfrömmigkeit wird oft angesehen als Schwäche, ja Maria selbst ist oft als Hindernis zu Jesus interpretiert. Wenn das so wäre, dann hätte Jesus uns

selbst dieses Hindernis aufgestellt, als er sterbend vom herab Kreuz Maria uns als Mutter übergab mit den Worten „*Siehe, da deine Mutter*“.

Sie ist nicht nur unsere Mutter, sie ist unser Weg zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit und am Ende dieses Weges unsere Pforte zum Himmel. Amen.